

Rhein. Post, 30. Nov. 83

Der Clown Jango Edwards gastierte im Robert-Schumann-Saal

Angriff auf den Spießbürger

Die Kunst des großen amerikanischen Clowns Jango Edwards ist schon oft beschrieben worden. Immer jedoch blieb ein Rest von Rätselhaftigkeit, von Undurchdringlichem an dieser Figur, deren verrückte Ausflüge ins Land der Phantasie das Publikum so sehr begeistern.

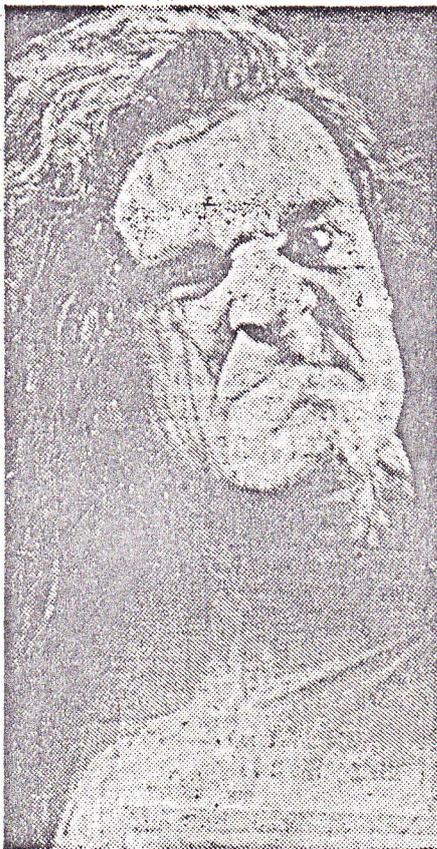
Nicht anders war es diesmal bei seiner neuen Show im ausverkauften Robert-Schumann-Saal. So wie man von einem guten Essen nur schwer erzählen kann, wie gut es geschmeckt hat, muß man auch die Bühnenkunst Jango Edwards mit eigenen Augen gesehen haben. Die reine Aufzählung dessen, was auf der Bühne passiert, kann noch nicht einmal ein annäherndes Ganzes wiedergeben.

Wie Edwards, mal als übergewichtiger Restaurantbesucher, mal als Christus am Kreuz, mal als Reggae tanzender Neandertaler oder als Offizier der US-Army schnodderig, trampelig, lebenswert über die Bühne tragt, möchte man meinen, daß es in seinem neuen Programm vielleicht überhaupt kein Konzept gibt.

Das täuscht. Zwar rührt die Faszination seines Spiels hierzulande auch daher, daß es auf deutschen Bühnen keine vergleichbaren Darbietungen gibt, doch finden sich auch in Jango Edwards Kunst Stilelemente, die verbindend sind. Auf die tragenden Säulen deutscher Kleinkunst. — Moralität und technische Perfektion — pfeift Jango Edwards. Gerade das scheinbar Ungeplante, gerade die Überraschung und das Chaos sind sein Gebiet.

Typisch für Edwards Clownerien ist die Hemmungslosigkeit des Künstlers. So rührt der Spaß für die Zuschauer vor

allem auch daher, daß der Clown alles darf, was dem Zuschauer nicht erlaubt ist. Der Clown spuckt, er furzt, er kotzt Spaghetti, er tritt sie breit, er wirft sie in die Menge; der Clown aalt und suhlt sich auf den Bühnenbrettern, er rülps, er tobt.



Jango Edwards in Aktion.

Nicht nur den Apfel reicht ihm die als Baum getarnte Eva in der Paradieszene, sondern auch einen riesigen Joint, der nach tiefen Lungenzügen glänzendes Wohlbehagen auf Jango Edwards sonst so schlitzohrigem Gesicht verbreitet.

Doch besteht die Show aus mehr als nur aus Klamauk. Was dem Spießbürger unanständig scheint, ist dem Clown Ballast auf einer empfindsamen, phantasie-reichen Seele. Er wirft ihn deshalb ab. Kämpfen kann er aber auch: Als schneidiger US-Offizier mit Reitpeitsche (sie wurde zuvor auf dem Hintern der Maskenbildnerin erprobt) erklärt er uns deutschen Zuschauern, warum wir die Raketen brauchen. Die Lektion ist so gründlich, daß der Saal in Stichflammen und Rauchwolken kaum wiederzuerkennen ist.

Auch Christus am Kreuz nimmt ein unerwartetes Ende: das Kreuz hat Haltegriffe; mit aufgesetztem Propeller entpuppt es sich als Flugzeug; der Messias mit Sturmhaube entschwindet in die Lüfte.

Zu perfekten Lichtelementen und eindrucksvoller Kostümierung kommt in Jango Edwards Show „I laugh you“ auch noch eine große Stärke seiner Ausdruckskunst und seine Musikalität.

Großartig, wie Jango Edwards Körper im Takt der jeweiligen Musik spricht, wie Spannung und Entspannung von innen entstehen, nicht durch die Äußerlichkeit des hundertmal vorm Spiegel Geübten.

Für den vollbesetzten Saal war es ein Fest mit Jango Edwards, einem ganz großen Clown unserer Zeit.

DIETHELM ZUCKMANTEL